

Die strukturelle Benachteiligung des Arbeitseinkommens

Noch vor einem Jahrhundert war es hilfreich, die deutsche Sprache zu beherrschen, wenn man – auch außerhalb Deutschlands – Physik oder Chemie studieren wollte, denn viele Bücher waren auf Deutsch verfasst. Diese Zeiten sind längst vorbei. Dafür ist heutzutage jedoch mehr als die Hälfte der weltweiten Steuerliteratur in deutscher Sprache verfasst, auch wenn sich dafür außerhalb Deutschlands vermutlich niemand interessieren wird. Die Kenntnis der Regeln und Ausnahmen des Steuerrechts kann einen Großteil des wirtschaftlichen Erfolges eines Unternehmers ausmachen.

Tatsächlich hat man das Gefühl, das Steuerrecht bevorzugt so ziemlich jedes Einkommen, das nicht auf Arbeitsleistung beruht. Insgesamt sind viele Regelungen nur wenig logisch. Während das Privileg der Abgeltungssteuer auf Dividenden noch halbwegs einen Sinn ergibt, wenn man bedenkt, dass zuvor bereits eine Versteuerung im Unternehmen stattgefunden hat und die Substanz des Unternehmens als Sachwert inflationsgeschützt ist, geht die Besteuerung von Zinsen glatt als pure Frechheit durch. Selbst wenn diese weit unter der Inflationsrate liegen, werden sie mit Abgeltungssteuer und Solidaritätszuschlag belegt. Das gilt natürlich auch für die nominalen »Wertzuwächse« von Anteilen. Während hier, verfassungsrechtlich höchst bedenklich, also eigentlich Verluste besteuert werden, sind Gewinne aus der Veräußerung von Edelmetallen, Kunstwerken und Kryptowährungen nach einer Haltedauer von einem Jahr steuerfrei.

Wer also in Goldmünzen, einen Rembrandt oder in Bitcoin investiert, hat hier die Privilegien auf seiner Seite. Bei Immobilien beträgt diese Frist zehn Jahre oder sogar nur drei Jahre, wenn Sie die Immobilie selbst genutzt haben. Aktiengewinne dagegen müssen versteuert werden, obwohl Aktien gerade bei geringeren Summen die empfehlenswertere Investition sind, da sie im Gegensatz zu Immobilien leichter zu diversifizieren sind. Tatsächlich geht es dabei auch nicht um Logik, sondern darum, dass einmal gewährte Privilegien schwer wieder abzubauen sind, wodurch ein Flickenteppich entsteht. Wer die Regeln kennt und sie beachtet, ist anderen gegenüber im Vorteil.

Die Wahl der Branche und der Steuertaktik (bzw. die Kenntnis der Steuerprivilegien) macht also oft mehr aus als der für die Gesellschaft geschaffene Nutzen. Im Gegenteil, wertschöpfende Tätigkeiten sind erheblich benachteiligt. Und das sage ich nicht als Linker, der noch mehr umverteilen möchte, sondern als Liberaler, der dafür gerne die Steuern auf Arbeit senken würde.